

Bauen wie ein Meister

Der Generalplaner Fanzun ist Spezialist für komplexe und grosse Bauprojekte. Aber die Planer können auch Familien und Einzelpersonen helfen, Zeit und Nerven zu sparen - so wie bei Familie Schoch in Scuol.

VON ULI RUBNER



Das Haus der Familie Schoch steht direkt an der Talstation der Bergbahn Scuol und wurde von A bis Z von Fanzun geplant und gebaut.



Im Hausinneren dominiert Arvenholz. Dank minimalistischer Formsprache wirkt das Interieur aber alles andere als rustikal.



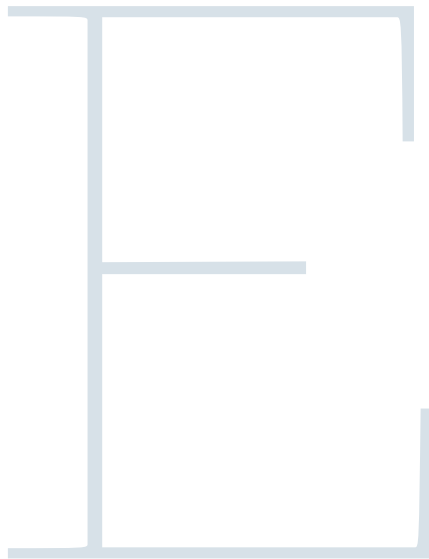
Wünsche der Bauherren,
gepaart mit Expertenwissen –
so entstehen gute Lösungen.



Die Einlieger-
wohnung im
Erdgeschoss ist
zwar klein, aber
ebenso hochwertig
materialisiert wie
die Maisonette-
Hauptwohnung.

Fotos: Ralph Feiner, PR

Der Blick auf die Engadiner Dolomiten und die Besonnung bestimmte die Ausrichtung des Hauses.



Es begann mit einer Enttäuschung: Anna und Philippe Schoch wollten in Scuol ein Haus bauen und liessen ein Projekt ausarbeiten. Doch ausser Spesen war nichts gewesen: Die Vorschläge gefielen der Bauherrschaft nicht, trotzdem war eine Pauschale fällig. Schochs standen also da, mit ihrem kleinen, sonnigen Grundstück oberhalb des alten Ortskerns direkt an der Talstation der Bergbahn Scuol und ohne Plan.

Bald danach gab es aber einen glücklichen Zufall: Ein Verwandter der Familie schlug Fanzun als Partner vor. Gian Fanzun, einer der Teilhaber des Generalplaners, habe für sich selber bereits in Scuol gebaut, zudem stammt er aus dem Nachbarort Tarasp, so wie die Bauherrin Anna Schoch. Das sorgte schon mal für einen Vertrauensvorschuss. Bestärkt wurde das Vertrauen, weil Gian Fanzun im ersten Gespräch anbot, kostenlos einen Erstvorschlag zu erstellen – mit einer klaren Bedingung: «Wir machen einen Vorschlag nach unserem Geschmack, und wenn es euch nicht passt, dann lassen wir es.»

Die Auftraggeber definierten den Platzbedarf. Sie wollten eine grosszügige Wohnung für sich selbst und eine Einliegerwohnung plus eine übergrosse Garage für vier Autos. Zudem wünschte sich der ehemalige Elektrikerlehrling Philippe Schoch eine zeitgemässe Haus-

technik, bei der sich alles, vom Licht bis zur Heizung und den Storen, auch mobil von auswärts steuern lässt sowie ein nachhaltiges Energiekonzept.

Was dann folgte, übertraf die Erwartungen von Anna und Philippe Schoch: Gian Fanzun präsentierte zwei Konzepte zur Auswahl: ein dreistöckiges Gebäude mit überhohen Räumen und ein Turmhaus auf vier Etagen. Die Auftraggeber bevorzugten die Variante Turmhaus. Ihnen gefiel die Idee, die drei oberen Etagen für sich einzurichten, mit den Wohnräumen im obersten Geschoss. Das versprach mehr Privacy, maximale Besonnung und die beste Aussicht auf das Dorf und die Engadiner Dolomiten. Einige Vorstellungen, etwa von grossen offenen Terrassen, verwarfen die Auftraggeber hingegen, da Gian Fanzun vor der hohen Schneelast und den Frostschäden warnte – ein perfektes Beispiel, wie Wunschenken gepaart mit Expertise zu besseren Resultaten führt.

Beton statt Holz

In einem zweiten Schritt zeigte Gian Fanzun drei Designvarianten des Turmhauses: ein ganz in Weiss verputztes Haus, eines im sogenannten Bergeller Stil mit Steinfassade und eine weitere Variante mit Beton im Inneren sowie eine Variante komplett aus Beton. Letzteres war besonders für Anna Schoch gewöhnungsbedürftig, denn sie hatte sich als neues Domizil in den Bergen ursprünglich ein Holzchalet erträumt. Als sie aber die Renderings verschiedenen Bekannten zeigte, fanden die meisten den reinen Betonbau «megacool». Anna Schochs Faible für Holz wurde aber doch noch befriedigt – mit Holzrahmen bei den Fenstern, Arveinbauten im Inneren und als Bodenbelag sowie dekorativen Lärchenholz-Designs an der Eingangstür und an der Balkonbrüstung.

Besonders beeindruckt waren die Bauherren vom Detaillierungsgrad der ersten Entwürfe. Fanzun hatte neben den Renderings der Fassaden mit Querschnitten und Raumeinteilung auch einen digitalen Zwilling gebaut, dank dem man in das virtuelle Haus eintreten und das Raumgefühl und die Aussicht erleben konnte: «Sie

Anna und Philippe Schoch konnten dank der Zusammenarbeit mit Fanzun Zeit und Nerven sparen.





Minimalistische
Linien, Beton und
Lärche dominieren
das Äussere des
kühnen
vierstöckigen
Hauses.

dachten an alles,» so Philippe Schoch. Also gab das Paar das Go - mit klaren Budget- und Timingangaben und mit kleinen Anpassungen beim Grundriss.

Für die Ausführung der Betonelemente fuhr Gian Fanzun mit seinen Auftraggebern zu einigen durch Fanzun erstellten Referenzbauten. Er wollte die hohe Vielseitigkeit von Beton aufzeigen. Am Schluss entschieden sich die Bewohner für eine ruhige, glatte Struktur im Inneren und eine von sogenannten OSB-Platten geprägte Holzgrobspan-Optik für die Aussenfassaden.

Vertrauen in die Profis

Danach übernahm das Team von Fanzun die Regie von A bis Z: Tragstruktur, Innenarchitektur, Energiekonzept, Akustik, Bauleitung und Baumanagement inklusive Ausschreibungen für alle Gewerke - mit oft bis zu acht Vergleichsofferten. Bei der Auswahl konnten die Eigentümer mitreden, aber meistens hörten sie auf die Empfehlungen des Fanzun-Teams. «Ich habe mich voll auf die Profis verlassen und habe dadurch sehr viel Zeit gespart,» sagt Philippe Schoch, der seine Priorität auch während der Bauzeit auf sein Familienunternehmen Otto Schoch AG in Geroldswil im Kanton Zürich legte, das auf Elektroprodukte für die Bahnindustrie spezialisiert ist. Aber das Schlussfazit des Unternehmers fällt positiv aus: «Ich habe nie eine Steckdose vermisst, alles ist gut durchdacht,» so Schoch. Und er vermutet: «Jeder, der eine Eigentumswohnung ab Plan kauft, braucht für die Planung mehr Zeit als wir für das ganze Haus aufwenden mussten.»

Fanzun schlug jeweils einige Varianten vor und brachte Muster mit. Das Ehepaar konnte zeitsparend auswählen und musste keine Lieferanten oder Baumärkte aufsuchen. Man setzte auf wenige zeitlose und schlichte Materialien, alles mehrheitsfähig und jenseits aller Moden. So wurde in allen Badezimmern

gespachtelter Beton verwendet, allover für Decke, Boden und Wände, alles in Hellgrau und italienische Armaturen von Superinox in klassischem Edelstahl.

Alle Holzelemente wurden regional beschafft - witterungsbeständige Lärche für draussen, weiches, duftendes Arvenholz für drinnen. Sogar bei den Fenster- rahmen wurde diese Rollenverteilung eingehalten. «Die wussten, was schön ist,» sagt Gian Fanzun über seine Auftraggeber. Besonders stolz ist der Architekt, wenn sich Funktionalität und Ästhetik ergänzen, wie beim Hausdach mit praktisch unsichtbaren Solarpaneelen.

Bekannt für Grossprojekte

Heute, zwei Jahre nach der Fertigstellung, warten wenige kleinere Probleme auf eine Lösung, wie etwa die Holzfuerniere an den Schiebetüren der Kleiderschränke, die nicht mehr flach anliegen, sondern sich ausbeulen: «Da hat man vielleicht ein bisschen zu viel auf das Design und zu wenig auf die Funktionalität geschaut,» meint Philippe Schoch. Aber er ist zuversichtlich, dass das lösbar ist, denn auch das Nachbessern von Mängeln und die entsprechenden Verhandlungen mit den Handwerkern gehören zum After-Service von Fanzun.

Für den Generalplaner mit Niederlassungen in Chur, Scuol, Samedan und Zürich ist der Bau für die Familie Schoch nicht das ganz typische Referenzobjekt: Das 60-jährige Bündner Traditionsunternehmen mit seinen rund 140 Mitarbeitenden aus verschiedensten Disziplinen ist spezialisiert auf die Umsetzung und Mitarbeit bei komplexen Grossprojekten.

Bekannt sind vor allem touristische Bauten wie das Luxushotel Dolder Grand in Zürich mit Sir Norman Foster als Architekt, das Tschuggen Grand Hotel in Arosa mit seinem spektakulären Spa in einer Arbeitsgemeinschaft mit Mario Botta, der Ausbau des Boutique-Hotels In Lain Cadonau im Engadiner Brail, oder das neu zu einem Fünfsterne-Haus umgebaute Hotel Chasa Montana in Samnaun. Aber auch bei Grossbauten wie beim ersten Einkaufszentrum im Engadin mit der Porta Samedan als erster Migros im Engadin, dem kürzlich fertiggestellten Südtrakt des Hauptbahnhofs Zürich als verantwortliches Baumanagement in Zusammenarbeit mit den Architekten Aebi & Vincent oder dem im Bau befindlichen Neubau des Zürcher Universitätsspitals mit der Architektur von Christ & Gantenbein sind die Profis von Fanzun mit eingebunden. «Oft lernen wir private Auftraggeber durch einen gewerblichen Auftrag kennen,» sagt Gian Fanzun, «und wenn sie dann selber bauen und dann zu uns kommen, ist das das schönste Kompliment.»

Gian Fanzun ist
Partner und
Bereichsleiter
Entwicklung beim
Generalplaner
Fanzun mit 140
Mitarbeitenden.





Hinter der
Trennwand aus
Beton befindet
sich das Bad der
Hauseigentümer.
Aus dem Bett
blickt man auf die
Engadiner
Dolomiten.



„Wir haben uns voll
auf die Profis verlassen
und es nie bereut.“

Raffinierte Kombi:
Die Holzrahmen der
Fenster sind innen
aus Arvenholz und
aussen aus
resistenter Lärche.